Bezugspreis vierteljährlich: in **Münster** zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).

Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Zweite Ausgabe. 2. Blatt. | Sonntag, 10. November 1912. | 61. Jahrgang. Nr. 815.

Der Erzähler. Nr. 174.

Mit dem Motor ins innerste Afrika.

Den Sfanga aufwärts durch Neukamerun.

Von Oberleutnant Paul Graetz.

Molundu (Süd-Kamerun) den 31. Juli 1912.

Die palmengekrönten Hütten von Mossaka liegen hinter uns. Die „Hygiama" steuert auf die Landzunge zu, welche mit ihrem dichten Krickwachstum in den Kongo hineinragt, zwischen der Mündung des Likuala-Mossaka und des Sfanga. Die Strömung des Kongo stemmt sich gegen den Bug, als sich der Kiel jetzt über die äußerste Spitze der Halbinsel hinausschiebt. Zinko wendet gegen den Strom. Noch einmal schweift der Blick über dieses strömende Meer, von dessen Ausdehnung, Wasserreichtum und Kraft sich nur der einen Begriff machen kann, der, eigenen Pfaden folgend, mit eigenem Fahrzeug ihm getrotzt . . .

Die breite deltaförmige Mündung des Sfanga tut sich auf, eingefaßt von hohem, tropischem Wald. Ein deutscher Strom! Just vor einem Jahr wurde sein Schicksal gemacht daheim in Europa, am grünen Tisch. Der stille Fluß, der hier seine Wassermassen dem Kongo zuführt, war in aller Munde. Schmähungen jeder Art mußte er über sich ergehen lassen. Deutschlands und Frankreichs Presse fielen in gleicher Weise über ihn her. In Deutschland war man mit der Ausnützung der politischen Konjunktur nicht zufrieden, in Frankreich suchte man Trost. „Die Fühlhörner" nennt der Kolonialwitz zu Hause unsere neue Kolonie — nicht mit Unrecht. Die schwarz-weiß-roten Farben wehen jetzt am Kongo. Wir haben jetzt mitzureden im Rate der Völker Europas, wenn es sich um Kongointeressen handelt. Die „Hygiama" steuert in deutschem Gewässer. Der Strom des Sfanga ist nicht halb so stark wie der des Kongo, doch gleich inselreich. Mitunter meint man am Ufer langzufahren und erkennt plötzlich, daß man eine Insel neben sich hat. Mehrere Flußarme greifen durch Inseln und Festland nach dem Kongo und dem Likuala-Mossaka. Ein Europäerhaus kommt in Sicht, in der Bauart der Eingeborenen, mit Gras gedeckt, daneben stehen die Brandruinen eines Steinhauses, und weiterhin zwischen Bananen einige viereckige, palmenbeschirmte Hütten: Bonga. Wir legen an, um unsere neuen Landsleute, die Sfanga-Sfanga kennen zu lernen — große, kräftige, hellfarbige Neger mit bauschiger Perücke, in der Mitte gescheitelt, die Frauen fett, halbnackt, bar jeder Grazie. Der hier ansässige Franzose hat sich fieberkrank nach Mossaka schaffen lassen. Ein Sfanga-Sfanga bringt eine Ente. Fünf Franken. Wir verzichten, um unseren Nachfolgern nicht die Preise zu verderben. Die „Hygiama" stößt ab. Männer, Weiber und Kinder stehen stumm am Ufer und schauen hinter der deutschen Flagge drein. Sie mögen's wohl wissen, daß sie den Herrn getauscht . . . Bald genug werden sie den Wechsel spüren, wenn die deutsche Verwaltung hier ihren Einzug hält mit Paragraphen und Hinterladern. Gleichmäßig schallt das Knattern des Motors von dem üppigen Wachstum der Ufer und Inseln wieder. Wir passieren den ersten Grad südlicher Breite. Ein kleiner schmutziger Schraubendampfer, nur von Schwarzen bedient, stampft an uns vorüber. In den Strahlen der Nachmittagssonne erhebt sich über lehmigem, hohem Ufersand eine Gruppe Borassuspalmen, dann türmen sich wieder die massigen Mauern des Urwaldes rechts und links. Wir suchen nach einem Landungsplatz, nach einer offenen Stelle in diesem dicken Wirrwarr von Pflanzenwuchs — vergeblich. Die Sonne steht schon tief. So werden wir mitten im Fluß den Anker werfen. Da taucht vor uns der Giebel eines Hauses auf. Wir steuern darauf los. Welche Täuschung! Ein vom Tornado oder Blitz geknickter Baum hat uns das Luftschloß vorgezaubert. In der Dämmerung erkennen wir gerade noch ein Stück gelben Ufersand, von Papyrosstauden und Strauchwerk maskiert. Hier laufen wir an und machen fest. Droben am Ufer hat ein Grasbrand im trockenen Sumpfe gewütet und den Grund mit Ruß und Asche bedeckt. Die Lagerstätten werden im Boot hergerichtet — die erste Nacht in Neu-Kamerun.

Die Nilpferde grunzen uns nach. Weiter zwischen Bauminseln den Sfanga aufwärts. Ein verlassenes Dorf liegt hinter einem Bananenhain versteckt. Ein Holzposten wird angelaufen. Wir wollen erfragen, ob unsere Orientierung stimmt. Wir werden argwöhnisch, unfreundlich aufgenommen. In europäische Lumpen gehülltes Gesindel. Frech und heimtückisch blitzen uns die kleinen schwarzen Augen an. Joseph examiniert. Wir sind richtig im Kurs. Weiter. Die „Hygiama" küßt eine Sandbank. Wir kuppeln aus. Der Strom dreht den Kiel. Mit ganzer Kraft vorwärts. Der Propeller wirbelt den Sand auf. Langsam kommen wir los und looten uns in weitem Bogen um die Untiefe. Steuerten wir bisher nach Norden und Osten, so zeigt der Kompaß jetzt plötzlich westliche Fahrt. Der Sfanga beschreibt hier ein Knie und wendet sich wieder nach Norden. Im Schatten des Ufers gewahren wir einen kleinen Dampfer. Wir gehen längsseits, freundlich von dem einzigen Europäer, einem Franzosen begrüßt. Ein Handelsboot der Compagnie forestiere nimmt Holz über. Auf den Rat des Franzosen halten wir hart am linken Ufer entlang. Ein Krokodil, den mächtigen Rachen weit geöffnet, liegt unter dem dunklen Geäst. Ein Schimpanse schwingt sich hoch in den Zweigen. Kleinere Affen springen behende an den Lianen empor. Im Sfanga-Sfangadorf Bondo schlagen wir unser Zelt auf. Der kleine französische Dampfer trifft eine Stunde nach der „Hygiama" ein. Bei einem Glase Absynth, vor dem wir jedoch unserem Whisky-Soda den Vorzug geben, bestätigt der Franzose aus seiner mehr als zehnjährigen Kenntnis des Flusses die Wertlosigkeit des unteren Sfanga, während der Oberlauf, reicher bevölkert, große Gummibestände aufweise. Der Wert des Sfanga als Verkehrsweg für Süd-Kamerun wird wesentlich durch die enormen Frachtsätze der Chemin de fer du Congo (Kinshasa-Matadi) herabgedrückt. Während der kleine Franzose „Elsaß" am 22. Juli bereits vor Morgengrauen abdampft, nimmt uns das Abbrechen des Lagers und das Verstauen bis 8 Uhr in Anspruch. Auch heute das gleiche Bild. Ufer und Inseln mit dichtem Urwald bestanden. Die glossina palpales, die Schlafkrankheitsfliege, stattet uns nur ganz vereinzelt einen Besuch ab. Die Breite des Stromes schwankt zwischen 200 und 300 Metern. Der Holzreichtum ist allenthalben längs des Sfanga enorm, doch nur so weit die fruchtbare Zone des Flußlaufes reicht, dann dehnt sich glatte Grassteppe und Sumpf in Armut und Öde. Grau leuchtet die Rinde der mächtigen Baumstämme aus den tausend Schattierungen des Grün hervor. von Ketten- und Schlinggewächsen überwuchert. Ein Schuß erschüttert die Luft. Zinko hat auf ein Krokodil gefunkt, das den fetten Echsenleib auf einem toten schräg aus dem Wasser herausragenden breiten Baumstumpf sonnt. Welche Lebenskraft! Der Schwanz peitscht hoch empor, dann schnellt sich der aalgleich gekrümmte gelbbraune Körper durch das überhängende Blattwerk ins Wasser. — Jede Besiedelung hört auf, kein einziges Dorf — nicht einmal ein Holzposten ist zu erspähen. Die Dampfer lassen sich durch eigene Bemannung Brennholz schlagen, wo gerade der Vorrat ausgeht. Es wird 2 Uhr, es wird 4 Uhr. Wir schauen vergeblich nach einer offenen Stelle am Ufer aus, um Lager zu schlagen. Die Sonne geht schlafen, rasch, in wenigen Minuten. Wir befinden uns unmittelbar am Aquator. Der Mond spiegelt sich im Sfanga . . . weiter, weiter. — Wir kommen uns vor wie gefangen zwischen zwei dunklen, geheimnisvollen Mauern, vor uns die leichtgewellte Wasserfläche des Sfanga. Wir haben heute annähernd hundert Kilometer geschafft. „Anker klar!" — „Stopp!" — „Laß gehen!" — Wir liegen mitten im Fluß. Ein Focklicht wird ausgesetzt, damit kein nächtlicher Dampfer uns überrennt, wenn Frau Luna zurüstegeht. Mit dem Rest von Hartspiritus bereitet James ein Konservenmahl, dann strecken wir uns lang, von Moskitos verschont, die nicht so weit ab vom Ufer schwärmen — die einzige Annehmlichkeit unseres unfreiwilligen Nachtlagers. — Im Morgennebel wird Toilette gemacht. An der Lötlampe kocht der Kaffee. Die Eindrücke der gestrigen Fahrt wiederholen sich. Ein einziger kleiner Dampfer, mit Frankreichs Farben am Heck, ein Holzposten stören das Einerlei. Unerwartet wird am frühen Nachmittag weit vor uns die „Elsaß" gesichtet. Nach einer Stunde liegt die „Hygiama" im Kielwasser des Franzosen. Wir gehen mit Dunkelwerden längsseits des am rechten Ufer festgemachten Dampfers, und nachtmahlen an Bord. „Wie finden Sie, Herr Kapitän, die gesundheitlichen Verhältnisse auf dem Sfanga?" — „Ich war in den zehn Jahren, die ich den Sfanga befahre, niemals krank." — „So nehmen Sie gewiß regelmäßig Chinin?" — „Nicht ein einziges Gramm. Abends ein Glas Absynth. Im übrigen lebe ich sehr regelmäßig." — „Was halten Sie von der Gefahr der Schlafkrankheit?" — „Die Fliege gibt es wohl, doch halte ich die Ansteckungsgefahr für den Weißen für viel geringer, als man zu Hause annimmt." — Ein Nilpferd unterbricht das Gespräch, im hellen Schein des Halbmondes auftauchend, keine zehn Schritt von den Booten entfernt, schnaubend das Wasser durch die Nüstern hochpustend. — Der erwachende Tag findet uns bereits eine Stunde in Fahrt. Auf hohem Uferrand stehen die Sfanga-Sfanga von Pikunda in den Strahlen der Morgensonne des 24. Juli vor den viereckigen schwärzlichen Hütten. Die erste deutsche Faktorei! Der Deutsche ist im Kanoe flußaufwärts gefahren, um seine Magazine in Businde und Ikelemba zu besichtigen. Ich versuche hier, einen Bootsboy zu heuern, doch es gelingt mir nicht, da die französischen Verwaltungsbeamten die Eingeborenen vor den Deutschen gewarnt, die nun bald kommen würden, um die Neger zu verprügeln und totzuschießen. Vor einigen Monaten ist der deutsche Flußdampferkapitän Dodenhof im Sfangadorf Ikelembavon von den durch den Chef du poste aufgehetzten farbigen Soldaten angegriffen und schwer verwundet worden, so daß er infolge der erlittenen Verletzungen nach Europa zurückkehren mußte. Von einer Sühne für dieses Vorkommnis und der darin liegenden Schädigung des deutschen Ansehens ist bisher noch nichts bekannt geworden. Es wird sich empfehlen, unseren leider erst im Herbst hier zu erwartenden Beamten genügend Soldaten zur Verfügung zu stellen, um die deutsche Macht gleich von vornherein mit dem nötigen Nachdruck zu entfalten. Jetzt erklärt sich auch das meiner Expedition gegenüber an den Tag gelegte argwöhnische und unfreundliche Verhalten der Schwarzen. Mein kleines Boot erweckt großes Interesse unter den Eingeborenen. Die Gewehre sind verstaut. Durch taktvolles, sicheres Auftreten, sowie durch Geschenke an Stoffen und Perlen ist es mir bereits gelungen, das Vertrauen zu den Deutschen bei den Sfanga-Sfanga zu wecken, die sich nach der Schilderung der Franzosen die neuen Herren nicht anders als mit der Nilpferdpeitsche und bis an die Zähne bewaffnet vorgestellt haben. Angesichts des völkerrechtswidrigen Vorgehens der Franzosen und der Verletzung des Prestiges der weißen Rasse kann ich nicht umhin, unseren neuen Untertanen zu erklären, daß die Franzosen es nicht verschmerzen könnten, daß sie den Fluß an die Deutschen abtreten mußten. In Bossinde, das wir am Nachmittag des 25. Juli anlaufen, flüchten sich die Eingeborenen vor uns in ihre Hütten. Es bedarf der Überredungskunst unserer Boys, die Gemüter zu beruhigen. Zaghaft kommt das Volk zu meinem unterhalb des Dorfes gewählten Lagerplatz. Einige Männer sind am ganzen Leibe rot angemalt. Von den Hüften bis an die Knie fällt, den Unterkörper völlig umschließend, eine sich breit spreizende Grasgarbe, nach der Sitte der Bangalla. Ich frage nach dem Anlaß dieser Kostümierung. Man feiert das alljährliche Fest der Beschneidung des Nachwuchses. Die Haartracht der Eingeborenen von Bussinde ist auffallend und abweichend von der bisher beobachteten Sitte. Die Haare sind bei Männern und Frauen in verschiedener Richtung gescheitelt, Figuren bildend, und in dünne Zöpfchen geflochten, die sich fest an die Kopfhaut anschmiegen. Die Frauen tragen einen runden Gurt um die Hüften, von dem aus ein Streifen hanfartiger Stoff nach hinten läuft. Die untere Hälfte des Leibes bedeckt, von den Hüften lose herabhängend, ein Latz selbstgefertigten Fasergewebes. Um die Fußgelenke liegen mehrere Messingspangen. Über die Ohren fällt ein Gehänge aus Perlen. Die schlechthin Sfanga-Sfanga genannten Eingeborenen am unteren Sfanga sind die Überreste einstmals starker durch die Schlafkrankheit aufgeriebener Volksstämme. Der Stamm einer ganzen Landschaft ist auf ein einziges Dorf zusammengeschrumpft. Die eigentlichen Sfanga-Sfanga sitzen am mittleren und oberen Sfanga. — Der Takt der Goma, der Tanztrommel, und die eintönige Sangweise der Eingeborenen schallen die ganze Nacht vom Dorfe zu unserm Zelt herüber. Gern würde ich den Tanz besehen, doch fürchte ich, durch mein Erscheinen die Tanzzeremonie zu stören und Mißstimmung unter den Schwarzen zu erregen. — Wir befinden uns jetzt bereits in den Jagdgründen des Sfanga. Im Morgentau führten die Büffelspuren gestern bis dicht an die Hütten von Pikunda, am linken Ufer wechseln die Elefanten zur Tränke. Doch unser Interesse gilt jetzt Land und Leuten unserer neuen Kolonie, unser Kurs weist stromaufwärts. Das heutige Ziel heißt Ikelemba, wo wir mit dem just von der Elefantenjagd zurückkehrenden chef du poste gleichzeitig eintreffen. Von unserm Landsmann Graf, der hier eine Faktorei besitzt und dem Agenten der Compagnie forestiere Sfanga-Oubangui gastlich aufgenommen, werden wir mit Fragen bestürmt, wann endlich die deutsche Verwaltung käme. Ich vertröstete auf den Herbst. „Dann werden die Deutschen keinen Neger mehr in ihrer neuen Kolonie finden." — „Wieso?" — „Die Franzosen sind von Dorf zu Dorf gezogen mit der Losung: Sfanga-Sfanga! Ihr seid Franzosen! Ihr liebt die Franzosen und wollt Franzosen bleiben, also wandert hin nach Quesso! Quesso bleibt französisch. Wißt, die Deutschen kommen mit Knuten und Flinten!" — Die Deutschen kommen! — das ist der Schreckensruf, der sich fortpflanzt von Hütte zu Hütte, wie es einstmals durch die deutschen Gaue hallte: „Die Hunnen kommen", und im alten Rom: „Hannibal ante portas!" Ikelemba war noch vor kurzem ein Dorf von 170 Familien, jetzt sind noch sieben Köpfe übrig geblieben. Alle andern zogen nach Quesso. Der Rest wird folgen . . . Die Deutschen kommen! Fortgesetzt treffen Auswanderer ein aus den Dörfern fernab vom Flusse. Während meines halbtägigen Hierseins ziehen die Sfanga-Sfanga in langer Reihe mit Kind und Kegel aus dem Busch hinab zum Sfanga. Hab und Gut werden in den großen bereitliegenden Kanoes verstaut. Die Deutschen kommen! Sauve qui peut! Les Allemands! Voilà! Da sind sie schon!!! Staunend stehe ich auf dem hohen Uferrand. Wie ein Ameisenvolk ziehen die bepackten Sfanga-Sfanga hinab zum Fluß. Ist das Fug und Recht? Müssen wir uns das gefallen lassen? Drei Kamerunerkompagnien sollen in Jaunde stehen, des Befehles gewärtig, nach dem Sfanga abzurücken. Michel, paß auf! Der Welschmann stiehlt dir die Butter vom Brot! — Jetzt wird es klar, weshalb die Franzosen die Verhandlungen in Europa so lange hinausschoben, weshalb sie darauf bestanden, Quesso zu behalten! Sie brauchten Zeit, um das an sich schon arm bevölkerte an Deutschland abgetretene Land völlig zu entvölkern und damit noch mehr zu entwerten. Die Franzosen lachen sich ins Fäustchen. Unser Landsmann hat sich vor sechs Monaten hier niedergelassen und schweres Geld für die Konzession der drei Faktoreien in Pikunda, Bussinde und Ikelemba an die französische Regierung bezahlt. Ein Kaufmann kann ohne Kunden nicht bestehen. Seine an den Gouverneur gerichtete Beschwerde über das systematische Vorgehen der Verwaltungsbeamten hatte nicht den geringsten Erfolg. Die deutschen Aktionäre der Compagnie forestiere werden den Wandel ebenfalls spüren, der hier vor sich geht. —

In Quesso, das wir nach neunstündiger Fahrt am Abend des 27. Juli erreichen, stehen Hunderte von Schwarzen am Ufer: „Les Allemands!" Kein Europäer läßt sich blicken. Ich gehe an Land, um den Chef du poste zu sehen. Er liegt mit Fieber zu Bett. Sein Stellvertreter sitzt mit sechs anderen Franzosen beim Absynth. Man bietet mir einen Whisky-Soda an und fragt nach europäischen Neuigkeiten. Die mit meinem Europadampfer, der „Bruxellesville" gekommene Post ist noch nicht hier eingetroffen. Auf meinen langjährigen Reisen in Afrika, in aller Herren Länder ist es mir noch nicht widerfahren, daß mir nach weiter Tagereise vom Europäer weder Imbiß noch Unterschlupf für die Nacht angeboten wurde. Die Höflichkeit dieser Quessofranzosen ist bezeichnend. Wir speisen und nächtigen in unserem Boot, um am folgenden Morgen in aller Herrgottsfrühe die Fahrt fortzusetzen. Wenig oberhalb von Quesso, das sich mit seinen Regierungsgebäuden und Faktoreien längs des Flusses hinzieht, biegen wir in den 200 Meter breiten Dscha, den Grenzfluß zwischen Kamerun und dem französischen Kongo. Der Dscha ist tief und für größere Dampfer fahrbar. In engen Windungen gen Nordwesten. Still und verlassen breitet sich bei jeder Biegung der Dscha zwischen hohen Waldwänden vor uns hin. Nach mehr als sechsstündiger Fahrt das erste Dorf! Dann steigt die Landschaft an. Grüne Berge türmen sich über der Lisiere des Urwaldes. Ein mächtiger Einbaum wird überholt. Ganz vorn kauert ein alter Neger, hinter ihm stehen seine sieben, halbnackten rudernden Weiber, sich taktmäßig in den Hüften wiegend. Am Spätnachmittag läuft unterhalb einer bewaldeten Insel unter der Wasserfläche ein breiter Steinwall quer über den Fluß, am rechten Ufer eine schmale tiefe Durchfahrt lassend. Zinko erkennt sofort die Gefahr. Sein Seemannsblick hat sich schon gewöhnt, Sandbänke, Steine und Untiefen unter Wasser zu erspähen. Der feurig rot niedergehende Sonnenball überflutet mit seinem magischen Licht ein herrliches Landschaftsbild: Tibundi. Umspült von den Fluten des Dscha, der hier ein Doppelknie bildet, liegen inmitten hochragender kompakter grüner Gebirgsmassen auf halber Höhe mehrere bambusgedeckte Europäerhäuser, hart am Flusse reihen sich die viereckigen niedrigen Hüten der Eingeborenen aneinander. Zwei Deutsche strecken uns die Hand zum Willkommen entgegen. Von lauer Nachtluft umkost schauen wir in das stille, mondhelle Flußtal hinab, über dem sich die dunklen Waldberge gegen das stahlblaue Himmelszelt abheben — da überkommt es uns wie Heimatsgefühl. Zinko steht vorn auf dem kleinen Vorplatz des Häuschens am Rande der Tiefe und jodelt aus voller Brust eine steirische Weise in die afrikanische Tropennacht. Als nach einem Rasttag das kleine Paradies Tibundi, das uns so vaterländisch angemutet, bereits hinter der Bergwand verschwunden, die der nach Norden umbiegende Dscha umbrandet, spritzt plötzlich das Wasserzufuhrrohr der Kühlpumpe das Wasser hoch empor: das Rohr ist hart am Verschluß gebrochen. Zurück nach Tibundi! Europäer und Schwarze stehen erstaunt an dem Ufer, als wir plötzlich wieder den Fluß herabkommen. Das Rohr ist mit Messing gelötet, die Reparatur mit dem verfügbaren Lötzeug unausführbar. Als wir nach mißglückten Versuchen in einer Hütte im Dorf eben ins Freie treten, kommen uns mehrere blutüberströmte junge Weiber entgegen. Wir vermuten ein Verbrechen, doch werden wir sofort beruhigt: die Weiber haben sich tätowieren lassen. Über die schwarze Haut rinnt das rote Blut: die Göttin „Mode" schwingt also auch hier das Zepter! Schöne Leserin, Hand aufs Herz! Wenn plötzlich diese grausamste der Herrscherinnen in ihrer tückischen unberechenbaren Laune diesen Tribut von dir fordern würde — würdest du deine Haut dem verheerenden Messer darbieten? —

Die Not macht erfinderisch, wir dichten das Rohr mit dicken Klumpen frischen Baumharzes ab. Die „Hygiama" gleitet weiter stromaufwärts an Holzposten und kleineren Dörfern vorüber, die Neger aus Ufer lockend, wo sie staunend wie festgebannt stehen. Der Plehnfelsen, hart am rechten Ufer aus dem Wasser hochragend, weckt die Erinnerung an den verdienstvollen Mann, der in Kamerun den Heldentod fand. Noch einige Inseln — und die Hütten von Molundu kommen in Sicht — unser Ziel: zwei kleinere Faktoreien, von denen die schwarz-weiß-roten Fahnen wehen — der Regierungsposten, aus einigen anspruchslosen, ja ärmlichen Lehmbauten bestehend — vom hohen Mast senkt sich die Flagge zum Gruß. An der durch eine Flachstaue gesperrten Mündung des Lupiflüßchens vorüber biegen wir in den breiten Bumbafluß ein und gleichzeitig taucht wie eine Fata Morgana in dieser Urwaldeinsamkeit die Niederlassung der Gesellschaft „Südkamerun" vor uns auf. Glänzend weiß heben sich die Fronten und Giebel der Wohnhäuser und Magazine gegen den grünen Hintergrund ab, sich im Wasser des Flusses spiegelnd. Wir sehen die Europäer auf die Veranden heraustreten und die Feldstecher an die Augen führen. Die Flaggen grüßen sich und wir legen an der zum Fluß herabführenden Holztreppe an. Droben begrüßen uns die Deutschen. Die Herren der Direktion, Pfützner und v. Stetten mit seiner liebenswürdigen Gattin, und vier Beamte der G. S. K. — „Welche Überraschung! Wo kommen Sie her — wo wollen Sie hin! Herzlich willkommen!" — Wir erhalten ein fürstliches Quartier und nehmen die Einladung unserer Landsleute, hier einige Tage zu verweilen, mit Freuden an.

---

11)

Ich lasse dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Aber die Liebe hat sich noch niemals Vernunftsgründen gefügt und läßt sich nicht von solchen Erwägungen unterdrücken, zumal nicht, wenn sie so tief und stark im Herzen wurzelt, wie bei diesen beiden jungen Menschen.

Sie kämpften beide und rangen sich äußere Zurückhaltung ab. Aber um so heißer verlangten ihre Herzen nach einander. Je ruhiger und stärker sie nach außen schien, je weniger waren sie es in ihrem Innern.

Inzwischen waren der Winter und der Frühling vergangen und der Sommer ins Land gezogen.

Fürst Iwan ging stets im Sommer mit seiner Familie auf eins seiner Güter, zumeist aber auf sein Stammschloß Kalnoky, weil das erstens in einer besonders schönen und waldreichen Gegend lag, und zweitens von allen seinen Schlössern das größte und schönste war.

Auch diesen Sommer siedelte die fürstliche Familie, von einigen Freunden und Bekannten begleitet, nach Schloß Kalnoky über.

Das war ein riesiger, stolzer Bau von wundervoll architektonischem Aufbau und einer wahrhaft fürstlichen Ausstattung im Innern. Fürst Iwan hatte es mit elektrischem Licht, Zentralheizung und allem Komfort der Neuzeit versehen lassen. Die riesigen alten Öfen und Kamine waren jedoch nicht entfernt worden, weil sie das Gefühl der Behaglichkeit erhöhten, und weil man auch zuweilen im Herbst und Winter in Kalnoky weilte, hauptsächlich, um große Jagden zu veranstalten.

Zu diesem Stammgut der Kalnokys gehörten mehrere Dörfer. Diese waren jedoch, wie auch die Wirtschaftsgebäude, durch den großen Forst vom Schlosse getrennt. Wenn man die zum Teil recht elenden Lehmkaten, den Schmutz, die Armut und das Elend des Volkes nicht sehen wollte, brauchte man sich nur nicht aus dem Forst hinaus zu begeben.

Dabei muß jedoch gesagt werden, daß Fürst Iwan viel mehr für seine Bauern tat, als die meisten seiner Standesgenossen. Auf seinen Gütern fand man bei den fleißigeren und intelligenteren Bauern sogar einigen Wohlstand. Um jedoch gründlich mit Schmutz und Elend aufzuräumen, gab es einen schlimmen und starken Feind zu bekämpfen — den Wutthy, der das Volk im Stumpfsinn und in der Trägheit festhielt und den ein einzelner nicht bekämpfen konnte, trotz des besten Willens. Elisa, die zuweilen eines der Dörfer aufsuchte, um sich selbst Einblick in die Verhältnisse zu schaffen, war von manchem Anblick, der ihr dort zuteil wurde, tief erschüttert. So viel Elend hatte sie in Deutschland nirgends kennen gelernt.

Fürst Alexander hatte seine Eltern nicht nach Kalnoky begleitet. Vorläufig konnte er dienstlich noch nicht abkommen, und später sollte er im Auftrage seines Bruders nach dem weiter im Norden liegenden Schloß Roschnow reisen, um dort mit dem Administrator wegen der Anschaffung neuer Maschinen zu verhandeln. Schloß Roschnow und der dazu gehörige Grundbesitz war vor 200 Jahren den Kalnokys zugefallen. Es war damals nur ein großes Bauerngut gewesen, denn der Name Roschnow war heute noch im Volke weitverbreitet. Ein Vorfahre der Kalnokys hatte das hübsche, zierliche Schloß dort erbauen lassen und um sehr billigen Preis großen Landbesitz ringsum angekauft. So war es mit der Zeit ein gar stattlicher Besitz geworden, der den Fürsten Kalnoky reiche Einkünfte brachte. Der Name Roschonow wurde dem der Fürsten, wie auch die Namen der anderen Güter, angegliedert. Sie hießen Fürsten von Kalnoky, Burtschilow, Jatrusk, Obrowitsch und Roschnow. Den letzten Namen wählten Iwan und sein Sohn meist als Inkognito bei großen Reisen, wenn sie durch ihre Namen und Titel nicht geniert sein wollten, hauptsächlich auf Reisen ins Ausland. Sie hatten für diesen Zweck einen Paß, der einfach auf die Namen „Iwan Roschnow" oder „AlexanderRoschnow" lautete. Diesen Namen zu führen waren sie berechtigt, und da er in Rußland auch in Bürgerkreisen viel gebräuchlich war, konnten sie ihn ohne alle Prätention führen.

Alexander hatte sich selber zu dieser Reise erboten. Fürst Iwan merkte daraus, daß er entweder bereits mit seinem Interesse für die junge Deutsche zu Ende war, oder daß diese ihm deutlich zu verstehen gegeben, daß er nichts zu hoffen hatte. Er nahm Alexanders Angebot jedenfalls sehr erfreut an, da es ihm erstens eine sehr weite und beschwerliche Reise sparte und er es zweitens auch gern sah, wenn sich Alexander nützlich betätigte.

Die Fürstin Maria Petrowna war jedoch wenig entzückt davon, daß Alexander nicht mit nach Kalnoky kam. Die Großfürstin Anna Paulnowa hatte für einige Wochen ihren Besuch im Schloß Kalnoky zugesagt und sie und die Fürstin erhofften viel für ihre Pläne und Wünsche von einem vertraulichen steten Beisammensein, wie es auf dem Lande üblich ist. Daraus konnte jedoch nichts werden, wenn Alexander nicht nach Kalnoky kam.

Die Fürstin setzte also durch, daß Alexander erst einige Zeit nach Kalnoky kam, ehe er nach Roschnow ging. Und sie ahnte nicht, was sie sich damit selbst für einen schlimmen Dienst erwies.

Sie dünkte sich sehr klug, daß sie es so einzurichten gewußt hatte, daß Sascha mit der Großfürstin in Kalnoky zusammentreffen mußte und hütete sich, ihm etwas vorher davon zu verraten.

Alexander hatte sich nur schweren Herzens dazu entschlossen, von Kalnoky fern zu bleiben. Sein Herz zog ihn gewaltsam dahin, wo Elisa weilte. Aber er wollte der Versuchung aus dem Wege gehen, denn in Kalnoky würde ein einsames Zusammentreffen mit Elisa nicht immer zu umgehen sein. Und er wußte, welche Gefahren für sie und ihn in einem ungezwungenen Verkehr lagen. Er traute sich nicht die Kraft zu, Herr über sich zu bleiben.

Da ihn aber seine Mutter nicht eher zufrieden ließ, bis er sein Wort gab, auf kurze Zeit wenigstens nach Kalnoky zu kommen, so sagte er, scheinbar widerwillig und doch mit einer heißen Freude zu. Er hatte ja nun getan, was er konnte und an Zurückhaltung Unmenschliches geleistet. Mehr konnte man billigerweise von ihm nicht an Enthaltsamkeit verlangen.

Elisa war froh und traurig zugleich, als sie von Tatjana hörte, daß ihr Bruder nicht mit nach Kalnoky gehen würde.

So sehr sie ihm seine Zurückhaltung dankte — nie hatte er seit jener Szene in Tatjanas Arbeitszimmer wieder ein Wort an sie gerichtet, das nicht jeder hätte hören können — so sehr sehnte sie sich doch nach seinem Anblick.

Sie lebte ja, trotz allen Vernunftgründen, nur in den kurzen Momenten, da ihre Blicke, scheu wie auf der Flucht, ineinandertrafen. Daß Fürst Alexander ihr Schicksal war, von dem alles Glück und Unglück ihres Lebens abhängig sein würde, wußte sie nur zu gut. —

Im Schloß Kalnoky begann ein ganz anderes Leben als in dem Palais in Petersburg. Das Haus war nie leer von Gästen. Große Festlichkeiten waren an der Tagesordnung, und es herrschte ein reges Leben und Treiben.

Da Tatjana täglich ausritt mit ihrem Vater und manchen der anwesenden Gäste — sie war eine vorzügliche und leidenschaftliche Reiterin — und auch sonst jetzt Elisas Dienste weniger in Anspruch nahm, blieb dieser viel freie Zeit. Sie erbat sich als eine Gunst von der Fürstin Maria Petrowna, daß sie sich anderweitig im Hause nützlich machen durfte. Maria Petrowna, die natürlich stark in Anspruch genommen war, nahm dieses Anerbieten, das sie etwas entlastete, freundlich an. Es gab so mancherlei zu tun, was man den Domestiken nicht überlassen konnte.

Elisa war der Fürstin immer sympathischer geworden. Sie schätzte das taktvolle, kluge Mädchen sehr und gab ihr häufig genug Beweise ihres Wohlwollens. So freundlich die stolze Frau überhaupt zu einer Untergebenen sein konnte, war sie zu Elisa.

Einige Wochen nach der Übersiedelung kam auch Fürst Wladimir Sogareff nach Kalnoky, und mit ihm traf eine Cousine von ihm mit ihrem Gatten, Graf Arganoff, ein.

Das junge, gräfliche Ehepaar hielt sich freilich nur einige Tage auf, denn Fürst Arganoff verwaltete sein Gut, das nicht weit von Kalnoky lag, selbst, weil er in sehr wenig glänzenden Verhältnissen war, und die Gräfin war nicht nur eine überaus zärtliche Gattin, sondern eine noch zärtlichere Mutter, und sie hatte ihr achtjähriges Söhnchen daheim lassen müssen.

Von all den Gästen, die Elisa in Kalnoky kennen lernte, gefiel ihr dies zärtliche Ehepaar am meisten. Sie waren so schlicht und freundlich, ein paar wahre und klare Menschen, die sich in ihren sehr bescheidenen Verhältnissen so wohl fühlten, daß sie mit keinem König getauscht hätten.

Wladimir Sogareff war mit Graf und Gräfin Arganoff innig befreundet und es wollte Elisa scheinen, als hätte er diese beiden Menschen Tatjana als seine zukünftige Gattin zeigen wollen. Es schien ihm eine große Freude zu sein, daß sich Tatjana der Gräfin sofort sehr innig anschloß und daß seine Wahl scheinbar dem gräflichen Ehepaar sehr zusagte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt.

Münster, 10. November.

⚘ **Stadtverordnetenwahl.** Die Vorarbeiten der Zentrumspartei für die diesjährige Stadtverordnetenwahl fanden durch die im Centralhof einmütig verlaufene Versammlung ihren Abschluß. Jetzt heißt es für die Zentrumswähler, Parteidisziplin zu üben und ohne Ausnahme die aufgestellten Kandidaten zu wählen. Dies ist einmal erforderlich im Interesse der Partei, dann aber auch, weil bereits eine gegnerische Liste seitens des Haus- und Grundbesitzervereins aufgestellt wurde und weitere Überraschungen nicht ausgeschlossen sind. Die 3. Abteilung wählt am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag im Rathaussaale. Die Wahlzeit dauert ohne Unterbrechung von morgens 9 bis abends 6 Uhr. Die Wahl selbst ist öffentlich, das heißt, die Namen der zu wählenden Kandidaten müssen dem Wahlvorsteher öffentlich genannt werden. Da zweifellos von gegnerischer Seite Kandidatenlisten verteilt werden, so werden die Zentrumswähler gut tun, sich die im Annoncenteil bezeichneten Namen der Zentrumskandidaten genau anzusehen, diese eventl. auszuschneiden, um sie bei der Wahl abzulesen. Zu gleichem Zwecke werden auch durch die Vertrauensmänner Kandidatenlisten verteilt werden. An die Parteifreunde geht aber die Aufforderung, möglichst schon in den ersten Tagen ihr Wahlrecht auszuüben und für eine rege Wahlbeteiligung zu agitieren.

⚘ **Die Rats- oder Brandglocke** auf dem Lambertiturm wird altem Herkommen gemäß aus Anlaß des Beginns der Stadtverordnetenwahlen am Montag, den 11. November, vormittags von 8¾—9 Uhr geläutet werden.

△ **Jubiläum des „Westfälischen Bauernvereins".** Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des „Westfälischen Bauernvereins" wird am nächsten Dienstag abend gegen 11¾ Uhr ein Sonderzug ab Münster gefahren, der auch in Hiltrup und Rinkerode hält.

Für die Jubiläumsfeierlichkeiten sind die Anmeldungen außerordentlich zahlreich eingegangen; da noch Nachfrage nach **Privatquartieren** für die Nacht zum 13. Nov. vorhanden ist, werden diejenigen, die ein solches noch zu vergeben gewillt sind, gebeten, es auf dem Verkehrsbureau im Laufe des Montags anzumelden.

♁ **Die Abstinenzbewegung** hat in Münster infolge der öffentlichen Vorträge und den Predigten des Pater Elpidius einen erfreulichen Aufschwung genommen. Wie uns mitgeteilt wird, sind nach den Predigten in der St. Lambertikirche 260 Frauen und Jungfrauen und 160 Männer und Jünglinge dem katholischen Kreuzbündnis beigetreten, deren Aufnahme und Einführung bei einer am Freitag abend im katholischen Frauenbundhause stattgehabten außerordentlichen Versammlung erfolgte, in der Pater Elpidius über seine Vortragsreisen nach Cöln, München, Salzburg und Berlin sprach. Die feierliche Aufnahme der Mitglieder des abstinenten Frauenbundes erfolgt heute nachmittag 6 Uhr bei einer Andacht in der Clemenskirche. — Die Ausstellung über den Alkoholismus im Stadtverordnetensitzungssaale (Rathaus) wird — nach achttägiger Dauer — am Sonntag, den 10. November geschlossen. Auf die Besuchszeit am Sonntag, die von 11 bis 4 Uhr dauert, sei nochmals hingewiesen. Führungsvorträge finden statt um 11 und 3 Uhr. Die Anzahl der Besucher hat mit dem 9. November das sechste Tausend überschritten.

× **Auszeichnung.** Am Freitag wurde gelegentlich einer der wöchentlichen Treibjagden des Münsterischen Jagdvereins vor versammeltem Jäger- und Treibervolke dem Jagdaufseher des genannten Vereins, Herr Bernhard Uthmann-Westbevern, der ihm vom Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Verein für bewiesene Bravour beim Abfassen vieler Wilderer verliehene Ehren-Hirschfänger mit der Inschrift: „Der Allgemeine Deutsche Jagdschutz-Verein dem Jagdaufseher Bernhard Uthmann-Westbevern für Schneid im Jagdschutz. 1912." vom Präsidenten des Münsterischen Jagd-Vereins, Gutsbesitzer Giesbert, mit einer feierlichen Ansprache überreicht. Möge der verdiente Beamte noch recht lange diesen Hirschfänger, die höchste Auszeichnung, welche der Allgemeine Deutsche Jagdschutz-Verein zu vergeben hat, zum Heile unseres heimatlichen Wildes führen.

❑ **Reichsmilitärfiskus contra Gemeindevorstand zu Münster.** Die Anliegerbeitragspflicht zu Herstellungskosten einer Straße auf Grund des § 15 des Fluchtliniengesetzes hängt von zwei Voraussetzungen ab, einmal davon, daß die Straße programmäßig ausgebaut ist mit der Möglichkeit, die Straßenbaukosten zu berechnen und auf die Anlieger zu verteilen und ferner davon, daß ein Gebäude „an" der betreffenden Straße errichtet ist. Der Gemeindevorstand zu Münster zog den Reichsmilitärfiskus gemäß § 15 zu Ausbaukosten der Tibusstraße für das im Jahre 1901 errichtete Militärgerichtsgebäude heran, und zwar legte er der Berechnung der Beiträge die Frontlänge des gesamten Gebäudekomplexes des Militärgerichtsgebäudes und des Arrestgebäudes an der Tibusstraße zugrunde, weil der Komplex eine Einheit darstelle. Die Forderung der Stadt betrug über 9100 Mark. Der Reichsmilitärfiskus erhob nach fruchtlosem Einspruch Klage im Verwaltungsstreitverfahren mit dem Antrag auf Freistellung. Er begründete den Antrag mit der Behauptung, er habe gar kein Gebäude „an" der Tibusstraße errichtet, das Militärgerichtsgebäude liege nicht an ihr. Die Zugänge zu dem Gebäude seien nicht an der Tibusstraße, sondern an der Neubrückenstraße und am Breul. Allerdings sei nach der Tibusstraße ein Einfahrtstor, das werde aber nicht benutzt, sondern verschlossen gehalten. Der Bezirksausschuß zu Münster wies die Klage jedoch ab, indem er auf Grund einer Augenscheinnahme annahm, daß das Gerichtsgebäude „an" der Tibusstraße liege. Nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts sei ein Gebäude dann als „an" einer Straße errichtet anzusehen, wenn es zu dieser wirtschaftliche Beziehungen habe und wenn das Baugrundstück unmittelbar an die Straße grenze. Beides sei hier der Fall; die wirtschaftlichen Beziehungen zur Tibusstraße ergäben sich durch das große Einfahrtstor. Wenn das auch bisher geschlossen gehalten werde, so bestehe doch jederzeit die Möglichkeit, daß die Militärverwaltung diesen besten und bequemsten Eingang zum Gebäude öffne. Auch beziehe das Gerichtsgebäude Licht und Luft von der Tibusstraße. Dagegen, daß der Magistrat der Berechnung der Anliegerbeiträge die Frontlänge des ganzen Komplexes zugrunde gelegt habe, soweit er an der Tibusstraße liege, sei nichts einzuwenden. Diese Entscheidung focht der Reichsmilitärfiskus mit dem Rechtsmittel der Revision an, indem er hinsichtlich des Zufahrtstores darauf hinwies, daß dies lediglich für Mobilmachungszwecke angelegt sei und so lange geschlossen gehalten werde. Das Oberverwaltungsgericht versagte jedoch der Revision den Erfolg. Die Feststellung des Bezirksausschusses, daß das Gerichtsgebäude „an" der Tibusstraße liege, sei tatsächlicher Natur und deshalb mit der Revision nicht angreifbar (es handelt sich nicht um das Rechtsmittel der Berufung). Einen Rechtsirrtum oder einen wesentlichen Mangel des Verfahrens lasse die Entscheidung des Bezirksausschusses nicht erkennen.

‡ **Auf dem hiesigen Wochenmarkt** wurden am Samstag durchschnittlich gezahlt für Äpfel (Tafeläpfel) das Pfd. 15—20 Pfg., Zentner 10, 12—14 Pfg., Kochäpfel das Pfd. 8—10 Pfg., Birnen (Tafelbirnen) das Pfd. 20—25 Pfg., geringere Sorten das Pfd. 6, 8—10 Pfg., Weintrauben das Pfd. 35—45 Pfg., Walnüsse das Pfd. 35—40 Pfg., Maronen das Pfd. 30—40 Pfg., Kürbis das Pfd. 5—7 Pfg., Spinat das Pfd. 25—30 Pfg., Mangold das Pfd. 10—15 Pfg., Wirsing das Stück 10, 15—25 Pfg., Weißkohl das Stück 10—15 Pfg., Rotkohl das Stück 15, 20—25 Pfg., Grünkohl 3—4 Stück 10 Pfg., Rosenkohl das Pfd. 20, 25—30 Pfg., Schwarzwurzeln das Pfd. 25 bis 30 Pfg., Teltower Rübchen das Pfd. 35 bis 40 Pfg., Möhren das Pfd. 5 Pfg., Blumenkohl das Stück 35—40 Pfg., Stielmus das Pfd. 15 Pfg., Kohlrabi 3—4 Stück 10 Pfg., Steckrüben das Stück 5—10 Pfg., gelbe Rüben das Bund 5 Pfg., Rote Beete 3 bis 4 Stück 10 Pfg., Radieschen das Bund 5—8 Pfg., Rettich 3—4 Stück 10 Pfg., Porree 3—4 Stück 10 Pfg., Sellerie die Knolle 5, 10—20 Pfg., Kopfsalat das Stück 5—10 Pfg., Endivien das Stück 10, 15—25 Pfg., Feldsalat das Pfd. 30—35 Pfg., Kartoffeln (rote) das Pfd. 4 Pfg., Zentner 2,80—3,00 Mark, Magnum-bonum das Pfd. 3 Pfg., Zentner 2,50—2,70 Mark, Mäusekartoffeln das Pfd. 5 Pfg., Zentner 4,50—4,75 Mark, frische Eier das Stück 12—13 Pfg., Landbutter das Pfd. 1,30—1,40 Mark, Enten das Stück 2—3 Mark, Schlachthühner das Stück 1,80—2,50 Mark, Tauben zum Schlachten das Stück 45—50 Pfg., wilde Tauben (Holztauben) das Stück 80—85 Pfg., Rebhühner das Stück 1,00—1,30 Mark, Fasanen-Hähne das Stück 2,50—3,00 Mark, Hennen das Stück 2,00—2,25 Mark, Birkhähne das Stück 2,50—3,00 Mark, Hennen 2,25—2,50 Mark, Schnepfen das Stück 2,00—2,50 Mark, Hasen das Stück 3,75—4,75 Mark, wilde Kaninchen das Stück 1,00—1,35 Mark.

❑ **Der Liebfrauen-Kirchenchor** feiert am Sonntag den 17. November im Saale des Zoologischen Gartens sein 30. Stiftungsfest. Der Verein, dessen Leistungen im kirchlichen wie im weltlichen Gesange bekannt sind, wird an diesem Abend das Beste bieten und eine Anzahl neuer Chöre zum Vortrag bringen. Für die Unterhaltung wird außerdem durch Theater und humoristische Vorträge gesorgt werden.

Historischer Tageskalender für Münster. 1551 (10. Nov.) Ein Stadtbrand vernichtet 52 Häuser in der Kreuzstraße. (1592, 30. Okt., brannten 200 Häuser; 1671, 7. Mai, über 300 ab.) 1197 wurde die ganze Stadt mit ihren Kirchen, Ludgerikirche ausgenommen, durch Brand vernichtet.

△ Ausbau der medizinischen Fakultät.

Am Donnerstag und Freitag dieser Woche weilte eine Kommission des Kultusministeriums unter Führung des Ministerialdirektors Dr. Naumann in Münster, um für die so lang ersehnte Einrichtung der vollen medizinischen Fakultät sich bezüglich der evtl. zur Verfügung stehenden Gebäude, Grundstücke und sonstigen Einrichtungen, sowie bezüglich der Leistungen der Stadt und der Provinz zu den Gesamtkosten zu orientieren und nach allen Richtungen hin die erforderlichen Unterlagen zu gewinnen. Es haben ausführliche Verhandlungen mit den Vertretern der Stadt und der Provinzialverwaltung stattgehabt; auch wurden verschiedene evtl. geeignete Grundstückskomplexe des Studienfonds sowie der Stadt eingehend besichtigt.

Wenn auch aus diesen Verhandlungen zurzeit noch keine bestimmten Schlußfolgerungen gezogen werden können, so beweisen sie doch, daß die fortgesetzten lebhaften Bemühungen der Stadtverwaltung um den endgültigen vollen Ausbau der Universität, unterstützt durch die dankenswerte tatkräftige Förderung, die ihr dabei, insbesondere durch die eifrige Vertretung in den Parlamenten und durch die Universität selbst zuteil geworden ist, nunmehr eine baldige günstige Lösung der hiesigen Universitätsfrage bestimmt erhoffen lassen. Noch vor einigen Monaten haben Rektor und Senat der Universität sowie der Magistrat entsprechende neue Anträge unter Darlegung positiver Vorschläge an das Unterrichtsministerium gerichtet. Die Verhandlungen der letzten Tage haben gezeigt, daß der Kultusminister allen diesen Bestrebungen mit großem und aufrichtigem Wohlwollen begegnet und daß zu erwarten ist, daß nunmehr auch die Finanzverwaltung geneigt sein dürfte, der Frage ernstlich näher zu treten. Jedenfalls darf nach dem ganzen Inhalte der bisherigen Verhandlungen angenommen werden, daß sie zu einem baldigen günstigen Ergebnis führen werden und daß die Etatsberatung des Preußischen Landtages im nächsten Frühjahr und die bestimmte Zusicherung des Ministers geben wird, daß nunmehr mit der Einrichtung der vollen medizinischen Fakultät vorgegangen werden soll.

Aus den Provinzen.

△ **Warendorf**, 8. Nov. (Stadtverordnetensitzung.) Zum Ausbau der Bredestraße, die eine Breite von 10 Metern erhalten hat, ist ein Streifen des der Stadt gehörigen alten Bahngeländes verwendet worden. Als Preis für dieses Gelände ist vom Magistrat als Grundlage für die Berechnung der Straßenbaukosten, die zum Teil von den Anliegern zu bezahlen sind, 70 Mark für das Ar festgesetzt worden. Dieser Preis ist von der Stadt der Bahnverwaltung bezahlt worden. Das Kollegium erklärte sich mit dieser Preisfestsetzung einverstanden. Der gegenwärtige Ausbau der Straße soll als vorläufig genügend, nicht als endgültig gelten. — Bei der öffentlichen Verpachtung des Evermann-Kalthoffschen Grundstückes am Bürger-Schützenhof wurde eine Jahrespachtsumme von insgesamt 189,50 Mark erzielt. Die Verpachtung wurde genehmigt. — Um der hiesigen Armendeputation die wünschenswerte Rechtsgrundlage zu geben, wurde beschlossen, sie im Sinne des § 59 der Städteordnung zu gestalten. Sämtliche bisherige Mitglieder, soweit sie von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählen sind, also Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums und stimmfähige Bürger, wurden wiedergewählt. Die Mitglieder der Armendeputation, die zugleich dem Magistrat angehören, werden vom Bürgermeister ernannt. — In einer früheren Sitzung des Kollegiums war angeregt worden, die Gartenstraße auszubauen. Es ist darauf ein Kostenanschlag ausgearbeitet worden, der einschließlich des Grunderwerbs auf 8000 Mark lautet. Wegen der ungünstigen Finanzlage der Stadt hat der Magistrat den Ausbau verschoben. Bei der Besprechung des schlechten Zustandes des Wilhelmsplatzes, auf dem die Kirmes- und Viehmärkte abgehalten werden, teilte Bürgermeister Ewringmann mit, daß dem Kollegium demnächst eine Vorlage über die Instandsetzung des Platzes zugehen werde. — Ein Anwohner der Zumlohstraße führt in einer Eingabe an den Magistrat an, daß durch die Änderung des Fluchtlinienplanes dieser Straße seine Besitzung im Werte herabgesetzt worden sei. Er will mit seinem Hause hinter die Fluchtlinie zurückgehen und ersucht den Magistrat, ihm als Entschädigung für den Umbau 3000 Mark zu bewilligen oder seine Besitzung anzukaufen. Der Magistrat hat das Gesuch in beiden Teilen abgelehnt. — Für den Ankauf und den Umbau der Gasanstalt sowie für die Erweiterung des Rohrnetzes sind im ganzen Anleihen im Betrage von 200 000 Mark aufgenommen worden. Der Kaufpreis betrug 120 000 Mark, der Umbau erforderte rund 58 000 Mark. Es entstanden dann aber weitere Kosten für Neuanschaffungen und Erweiterungen, die aus Anleihemitteln hätten gedeckt werden können, die aber tatsächlich aus Mitteln des Betriebsfonds gedeckt wurden. Das Kollegium beschloß daher, 10 000 Mark aus der letzten Anleihe in Höhe von 40 000 Mark der Gasanstaltskasse zuzuführen. — Das hiesige Postgebäude ist Eigentum der Stadt Warendorf. Es ist an den Postfiskus bis Ende April 1919 vermietet, und zwar mit Vorkaufsrecht bis zum Jahre 1914. Die Postverwaltung hat nun an den Magistrat den Antrag gestellt, das Vorkaufsrecht bis zum Ablauf des Mietvertrages auszudehnen. Das Kollegium beschloß, die Beschlußfassung über den Antrag zu vertagen. Es soll mit der Postverwaltung dahin verhandelt werden, daß mit der Ausdehnung des Vorkaufsrechts der Mietvertrag verlängert werde.

= **Freckenhorst**, 9. Nov. (Eingestürzt) ist hier gestern der Neubau eines Gärtners. Der Maurer S. wurde von den Gesteinsmassen begraben und erlitt hierdurch schwere innere Verletzungen.

⚓ **Rhede**, 8. Nov. (Zusammenstoß zwischen Postwagen und Automobil.) Gestern abend fuhr ein von Rhede kommendes Automobil auf den von Aschendorf kommenden Postwagen. Hierbei wurde das Pferd des Postwagens so schwer verletzt, daß es wahrscheinlich abgeschlachtet werden muß. Auch der Postwagen wurde erheblich beschädigt und eine in ihm sitzende Frau an Schulter und Arm verletzt. Auch ein Insasse des Automobils trug eine Verletzung davon. Wen die Schuld trifft, ist noch nicht festgestellt.

‡ **Senden**, 9. Nov. (Eine große Volksversammlung) findet hier am 17. November im Eckmannschen Saale statt. Als Hauptredner ist der Abgeordnete für den Wahlkreis Beckum-Lüdinghausen-Warendorf, Bäckermeister Frerker-Rheine gewonnen.

⊙ **Velen**, 8. Nov. (Bei der heutigen Gemeindevertreterwahl,) die unter sehr reger Teilnahme der Gemeindeeingesessenen stattfand, wurden gewählt bezw. wiedergewählt für Dorf-Velen in der 1. Abteilung der Rendant Anton Klümper, in der 3. Abteilung der Drechsler Rühling. Für Waldvelen wurden in der 2. Abteilung der Gutsbesitzer Wolthaus und in der 3. Abteilung der Landwirt Endejann gewählt. Für Nordvelen wurden in der 1. Abteilung der Gutsbesitzer Barrier, in der 2. Abteilung Gutsbesitzer Krumme und in der 3. Abteilung Landwirt Niehues gewählt.

♂ **Hamm**, 9. Nov. (Verhaftete Einbrecher.) Drei Einbrecher aus Dortmund, die von einem Diebeszuge nach Soest und Niederbergstraße heimkehrten und in zwei Säcken zehn Gänse, zwei Hühner, Kleidungsstücke usw. bei sich trugen, wurden gestern morgen auf dem hiesigen Bahnhof von Polizeibeamten festgenommen. Es handelt sich um vielfach vorbestrafte „schwere Jungen" aus Dortmund. Ihre Festnahme ist der Aufmerksamkeit des Stationsbeamten in Welver zu danken, dem sie durch ihr Gepäck auffielen und der die Station Hamm telephonisch benachrichtigte.

♂ **Kirchhellen**, 8. Nov. (Ein dreister Diebstahl) wurde heute morgen am hiesigen Bahnhofe verübt. Ein Reisender, der sich auf einige Augenblicke aus dem Warteraum entfernt hatte, fand, als er gleich darauf wieder eintrat, seine Handtasche nicht mehr vor. Diese enthielt u. a. Wechselformulare über 300 und 500 Mark. Ein Dieb hatte den Augenblick benutzt, um sich die Tasche anzueignen und darauf das Weite zu suchen. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Täters war von Erfolg. Der Bursche konnte kurz vor Gladbeck durch einen Polizeisergeanten verhaftet werden. Es handelt sich um einen Arbeiter aus Bottrop.

⊙ **Unna**, 8. Nov. (Menschenleben in Gefahr.) Hier brannte in der vergangenen Nacht das Hinterhaus des Schneidermeisters Ernst Voigt nieder. Die in dem Hause schlafenden Gesellen und Lehrlinge wurden erst wach, als das Gebäude bereits in hellen Flammen stand. Die vom Feuer Überraschten mußten durch das Fenster der ersten Etage springen, wobei einer von ihnen einen komplizierten Beinbruch davontrug. Man brachte den Verletzten ins Krankenhaus.

Essen, 9. Nov. (Reiche Stiftung.) Der Gewerke Fritz Funke stiftete der Stadt zum Andenken an seinen verstorbenen Bruder, den Geh. Kommerzienrat Karl Funke 400 000 Mark zur Errichtung eines Walderholungsheims.

Cleve, 7. Nov. (Schadenfeuer.) Heute morgen brach in dem Gehöft von Betteray in Materborn Feuer aus. Das ganze Anwesen brannte in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. Verbrannt sind ein Pferd, zwei Kühe, sechs Schweine und die gesamte Habe.

♂ **Rüdesheim**, 8. Nov. (Neue Rheinbrücke.) Die gestrige Stadtverordnetenversammlung wählte eine Kommission, die sich mit der Erbauung einer neuen Rheinbrücke bei Rüdesheim zu beschäftigen hat.

⚘ **Aus dem Oldenburgischen**, 8. Nov. (Verschiedenes.) Von der neuen Leitung der Siemens-Elektrizitäts-Betriebe Aurich—Oldenburg sind über Nacht im Kaiyouser-Moor 6000 Meter Telegraphendraht gestohlen worden. — Der Arbeiter Reinefeld bei der Expeditionsfirma Wollering in Oldenburg kam mit dem Kopf unter die Räder eines beladenen Holzwagens und wurde getötet. — Das Wohnhaus des Landmannes Seggem zu Burhaver-Mitteldeich brannte vollständig nieder.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Münster**, 8. Nov. (Traurige Zustände) herrschen in der Familie des 27jährigen Monteurs Franz M. Es kommt oft dazu, daß sich seine Frau und Kinder, um sich vor den Mißhandlungen des M. zu schützen, flüchten müssen. Die Frau sucht dann gewöhnlich Zuflucht bei ihren Eltern. Als der Mann am 30. Juni, nachdem es tagsüber wieder zu Schimpfereien gekommen war, abends nach Hause kam, fand er die Wohnung leer. Er ging wieder fort, trank sich Mut an und begab sich abends gegen 11 Uhr zu seinem Schwiegervater in der Meinung, seine Frau dort zu finden. Der Schwiegervater, der schon zu Bett gegangen war, öffnete schließlich auf wiederholtes Klopfen des M. In sehr gereiztem und aufgeregtem Tone, verlangte M. zu seiner Frau. Der alte Mann versicherte ihm aber, daß seine Frau nicht bei ihm sei. M. aber wollte sich selbst überzeugen und verlangte, in das Schlafzimmer geführt zu werden. Hierbei versetzte er seinem Schwiegervater einen so wuchtigen Schlag, daß der alte Mann für einige Augenblicke besinnungslos am Boden liegen blieb. Auf seine Hülferufe kam der Fuhrmann P. herbei. Hier fand er den alten Mann noch am Boden liegen. Hinter einer Tür versteckt, hielt sich M. verborgen, hatte seinen Revolver durch die Türspalte gesteckt und drohte, den Eintretenden niederzuschießen. P. lief nun in seine Wohnung und holte eine Flinte. Als er wieder in die H.'sche Wohnung kam, schoß er dann durch die Tür, hinter der sich M. noch verborgen hielt, und traf diesen in die Brust. M. flüchtete darauf nach draußen, von P. verfolgt. Auf der Straße gab dann M. aus seinem Revolver vier Schüsse ab, die aber sämtlich fehl gingen. P. verfolgte den M. noch weiter und schlug ihn schließlich mit dem Gewehrkolben zu Boden. M. mußte später mit einem Krankenwagen zum Clemenshospital gebracht werden. Heute nun saßen M. und P. auf der Anklagebank. P. behauptet, daß er in Notwehr auf den M. geschossen habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen M. drei Monate, gegen P. sechs Monate Gefängnis, und wegen unerlaubten Waffentragens gegen jeden Angeklagten 9 Mark Geldstrafe. Wesentlich anders gestaltete sich der Urteilsspruch der Strafkammer. Das Gericht nahm bei M. an, daß er sich durch den Angriff auf seinen Schwiegervater der Mißhandlung schuldig gemacht habe und legte ihm hierfür 50 Mark Geldstrafe auf. Wegen Bedrohung erhielt er 30 Mark, und wegen unerlaubten Waffentragens 10 Mark Geldstrafe. Bei P. nahm das Gericht für erwiesen an, daß er bei dem Schießen in berechtigter Notwehr gehandelt habe. Er habe sich aber dadurch, daß er später den M. bei der Verfolgung mit einem Gewehrkolben geschlagen habe, der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht und wurde deshalb zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gewehr und der Revolver wurden eingezogen.

○ **Münster**, 8. Nov. (Für 20 Pfennige zwei Wochen Gefängnis.) Ein Althändler hatte am 6. September einen Wagen mit Lumpen vor einer hiesigen Wirtschaft stehen lassen. Als er nach einiger Zeit wieder zurückkam, war ein 15 Pfund schwerer Sack mit Kupferdraht verschwunden. Später wurde dieser Sack bei einem Althändler vorgefunden, der angab, den Sack von dem mehrfach vorbestraften Arbeiter Th. K. erhalten zu haben. Dieser hatte sich heute wegen Diebstahls vor der Strafkammer zu verantworten. K. gab heute an, den Sack mit Draht gefunden und für 20 Pfennige an den Althändler verkauft zu haben. Die Strafkammer hielt den Angeklagten der Unterschlagung für schuldig und verurteilte ihn zu zwei Wochen Gefängnis.

○ **Münster**, 8. Nov. (Ein Fahrrad gestohlen) hatte der mehrfach vorbestrafte Arbeiter H. L. am 1. Oktober einem Bankbeamten, der das Rad für einige Augenblicke vor einer hiesigen Wirtschaft aufgestellt hatte. L. gab heute den Diebstahl zu. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Rückfalldiebstahls zu 6 Monaten Gefängnis.

○ **Münster**, 8. Nov. (Sittlichkeitsverbrechen.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Strafkammer gegen den 24jährigen, mehrfach vorbestraften Brotkutscher H. W. und verurteilte ihn wegen Vergehens gegen § 176 III Str.-G.-B. zu 7 Monaten Gefängnis.

○ **Nordick** bei Herbern, 8. Nov. (12 Hühner gestohlen.) Am Abend des 16. September vernahm ein hiesiger Kötter auf seinem Hofe verdächtige Geräusche. Da er annahm, daß Diebe bei ihm eingedrungen seien, alarmierte er das ganze Haus. Mit Heugabeln und einem Gewehr bewaffnet zogen die Hausbewohner gegen die Diebe, die in einem Nebengebäude, das gleichzeitig als Hühnerstall dient, an ihrer Arbeit waren. Als die Diebe dies bemerkten, ergriffen sie die Flucht. Der Kötter stellte dann fest, daß man ihm 12 Hühner, die vorher abgeschlachtet worden waren, gestohlen hatte. Fünf getötete Hühner hatte man in der Eile liegen lassen. Am andern Morgen wurde der bestohlene Kötter darauf aufmerksam gemacht, daß in der Nähe seines Hofes ein Mann liege, der anscheinend das Bein gebrochen habe und vielleicht zu den Dieben gehöre. Vor der Polizei gab der Mann, ein bisher unbestrafter Bergmann Kr., zu, mit zu den Dieben gehört zu haben. Er sei bei der Flucht gefallen und habe sich eine Verletzung am Bein zugezogen. Heute hatte sich K. mit seinen Komplizen, den Brüdern Adolf und Friedr. M. wegen des Hühnerdiebstahls vor der Strafkammer zu verantworten. K. und Friedrich M. gaben zu, in den Hühnerstall gegangen zu sein, Adolf M. sei aber an dem Diebstahl nicht beteiligt gewesen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kr. und Friedrich M. je 1 Jahr Zuchthaus und gegen Adolf M. 2 Jahre Zuchthaus. Die Strafkammer hielt die Angeklagten nur des einfachen Diebstahls für überführt und erkannte bei K. und Friedrich M. auf je 4 Monate, und bei Adolf M., der sich im Rückfalle befindet, auf 9 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde den Gebrüdern M. angerechnet.

○ **Ibbenbüren**, 8. Nov. (Rückfalldiebstahl.) Der wiederholt bestrafte 19jährige Anstreichergehülfe D. hatte am 2. Oktober seiner Meisterin 10 Mark gestohlen. Er ist geständig. Die Strafkammer verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

○ **Ibbenbüren**, 8. Nov. (Sittlichkeitsverbrechen.) Die Strafkammer verurteilte heute den Arbeiter K. wegen Vergehens gegen § 175 des Str.-G.-B. zu einer Woche Gefängnis.

○ **Diestedde**, 8. Nov. (Der fahrlässigen Tötung angeklagt.) Der Mühlenbesitzer Franz Wilh. G. betreibt hier ein Sägewerk und eine Molkerei, die durch eine 35pferdige Maschine in Betrieb gesetzt werden. Am 23. März hatte G. diese Maschine zum ersten Male in Betrieb. Die Maschine, an der noch die Schutzvorrichtungen und zum Teil auch die Öler fehlten, wurden von dem 21jährigen Sohn des G. und einem 20jährigen Heizer beaufsichtigt. Am folgenden Tage bediente der Heizer die Maschine allein. Dabei muß er wohl vor dem Inbetriebsetzen der Maschine vergessen haben, sie zu ölen, und wollte dies während des Laufens nachholen. Von Arbeitern war es schon öfter bemerkt worden, daß der Heizer, wenn er die Maschine ölte, am Schwungrad durch den Transmissionsriemen sprang, um sich dadurch den Weg um das Rad herum zu sparen. So hatte er es auch schon am Tage vorher gemacht und war wegen der großen Gefahr verwarnt worden. Dabei soll der Heizer dann geäußert haben, es wäre nicht so wichtig. Als nun am Sonntag morgen gegen 8 Uhr der Sohn des G. den Maschinenraum betrat, fand er den Heizer tot neben dem Schwungrad liegen. Offenbar hatte er wieder beim Ölen seinen Weg durch den Transmissionsriemen genommen, muß dann wohl mit einem Fuß den Riemen berührt haben und von dem Schwungrad erfaßt und mit herumgeschleudert sein. Neben ihm fand man noch die Ölkanne. Der Körper des Toten war furchtbar zugerichtet. Der Mühlenbesitzer G. hatte sich heute wegen fahrlässiger Tötung vor der Strafkammer zu verantworten. Die Strafkammer kam gleich dem Staatsanwalt, zu einem Freispruch, weil der Sachverhalt nicht völlig aufgeklärt werden konnte.

Immer noch Becker-Prozeß. Newyork, 9. Nov. Der Prozeß gegen die vier Mitglieder einer Straßenbahngesellschaft, die als die eigentlichen Mörder Rosenthals gelten, hat begonnen.

Handel und Industrie.

❑ **Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.**

Während der letzten acht Tage war das Wetter in Deutschland ziemlich kalt, windig und sehr veränderlich. Starke Regengüsse, die bei sinkender Temperatur allmählich in Schneefälle übergingen, sowie häufig auftretende Fröste ließen die Feldarbeiten fast vollständig zum Stillstand kommen. Vielfach ist noch ein Viertel bis ein Drittel der Rüben im Boden, hier und da waren sogar noch Kartoffeln zu ernten, die durch Frost sehr gelitten haben. Über schlechte Haltbarkeit der im Oktober aufgenommenen Kartoffeln wird allgemein geklagt. Von den für die Weizenaussaat bestimmten Flächen ist in vielen Gegenden ein großer Teil noch nicht bestellt und wird kaum noch bestellt werden können. Auch die Vorbereitung der Äcker zur Frühjahrsaussaat ist noch sehr im Rückstande, und nicht minder unerwünscht war das nasse und kalte Wetter für die Entwicklung der Saaten, von denen ein großer Teil überhaupt noch nicht aufgelaufen ist. Die im September und in der ersten Hälfte des Oktober untergebrachten Saaten haben sich infolge einiger milder Tage zu Ende des Vormonats erholt, in der letzten Woche aber keine weiteren Fortschritte machen können und sind meist wenig bestockt. Von dem auf Hackfruchtland bestellten Weizen und Roggen war noch wenig zu sehen. Der junge Klee zeigt, wo er nicht durch Lagern der Deckfrucht oder durch langes Liegen des geschnittenen Getreides gelitten hat, guten Bestand und kommt gekräftigt in den Winter. Das Vieh mußte bereits überall aufgestallt werden. Als Grünfutter kommen nur noch Rübenblätter in Betracht.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

Tendenz. Schwaches Wien und Zeitungserörterungen bezüglich der widerstreitenden Ansichten über die albanische Frage hatten eine hochgradige Unlust zur Folge. Das wenig bedeutende Angebot fand nur zu ermäßigten Kursen Aufnahme, aber die Rückgänge hielten sich meist in bescheidenen Grenzen und überstiegen nur ganz vereinzelt — wie bei Rombacher, Harpener und Azow-Don Commerzbank — 1 Prozent. Türkische Lose stellten sich um 1,75 Mark niedriger, Deutsche Reichsanleihen gaben ebenfalls etwas nach. Im späteren Verlaufe erwies sich die Börse als recht widerstandsfähig. Allerdings war der Verkehr äußerst still, da sich die Spekulation die größte Zurückhaltung auferlegt und mit Spannung den weiteren Verlauf der Dinge abwartet. Auch sagt man, daß der Umfang der Engagements infolge der Glattstellungen in der letzten Zeit sehr gering ist und sich dadurch die verhältnismäßig geringfügigen Kursänderungen erklären. Bochumer Gußstahl bröckelten weiter ab. Recht fest waren Licht und Kraft-Aktien mit einer Besserung um 0,625 Prozent. Canada und Baltimore waren im Anschluß an Newyork schwach. Tägliches Geld 4 Prozent und darunter.

Die Nachbörse gestaltete sich ruhig, der Verkehr war eher etwas fester. Industriewerte des Kassamarktes waren vorwiegend schwächer. Vogtländische Maschinen 5, Capito 4,75 Prozent niedriger.

‡ **Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde.** Ein Telegramm aus Köln, 9. Nov., meldet uns: In der heutigen ordentlichen Generalversammlung waren 35 Aktionäre mit 56 556 600 Mark Aktienkapital vertreten. Die Generalversammlung genehmigte ohne Debatte alle Anträge der Verwaltung und wählte für den verstorbenen Baron Albert v. Oppenheim, S. Alfred v. Oppenheim in den Aufsichtsrat. Für den verstorbenen Geheimrat Schöller wurde keine Ersatzwahl vorgenommen. Die Verwaltung teilte folgendes mit: Der Gewinn in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres betrug 12 388 000 Mark gegen 8 238 500 Mark im Vorjahre. Darunter befinden sich aber infolge des Ablaufs des Stahlwerksverbandes 1 800 000 Mark im Juli eingegangener Beträge gegen 400 000 Mark des Vorjahres. Am 30. September lagen 456 000 Tonnen Aufträge vor gegen 402 000 Tonnen im Vorjahre. Dazu kamen im Oktober wegen des Balkankrieges nur 28 700 Tonnen gegen 323 000 Tonnen im Vorjahre.

Viehmärkte.

♁ **Uelsen** (Grafschaft Bentheim), 8. Nov. Die Viehpreise haben seit dem letzten Markte erheblich angezogen. Auf dem gestrigen Viehmarkte herrschte ein lebhafter Verkehr und flotter Absatz. Die angetriebenen ca. 150 Schafe wurden sämtlich verkauft. In Kühen, von denen etwa 60 vorhanden waren, blieb nur wenig Überstand; einzelne Tiere wurden mit 540 bis 550 Mark bezahlt. Ungefähr 90 Wagen mit Ferkeln waren zum Verkauf gestellt; es wurden dafür Preise bis zu 3,50 Mark die Alterswoche erzielt.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für den übrigen Teil **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **A. Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Zähnchen ohne Beschwerden.

„Die ausgezeichneten Erfahrungen, welche ich bei meinen sämtlichen Kindern mit Scotts Emulsion gemacht habe, sind die Ursache, daß das Präparat bei mir ständig im Hause ist. Ich finde, daß Scotts Emulsion die Kleinen kräftigt, die Eßlust anregt und vor allem den Körper widerstandsfähiger macht. Auch jetzt bei meinem jüngsten Töchterchen Hanna ist die Wirkung von Scotts Emulsion offensichtlich gewesen; die Kleine ist ein blühendes, kräftiges Kind, welches die bisher durchgebrochenen Zähnchen ohne irgendwelche Beschwerden erhielt und verhältnismäßig früh mit den ersten Gehversuchen begann. Scotts Emulsion ist nach meiner Ueberzeugung für die Kinderstube ein Hausmittel im wahrsten Sinne des Wortes."

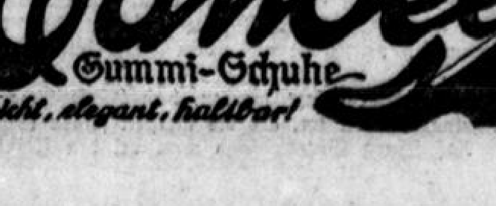
Erfurt, 14. Nov. 1911, Blumenstr. 11. (gez.) Fröde, Postassistent.

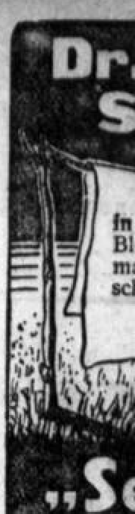
Leicht verdaulich, wohlschmeckend und sehr nährend ist Scotts Emulsion — Vorzüge, die ihr seit Jahrzehnten schon den Ruf eines unentbehrlichen Hausmittels eingetragen haben. Scotts Emulsion ist in der Tat auch für alle gleich gut; für das Kleine in der Wiege, für die heranwachsende Jugend, wie für Erwachsene. Allen bringt sie Kräftigung; freilich muß es die echte Scotts Emulsion sein, die beim Einkauf ausdrücklich zu verlangen ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.









Wichtig
Sl. Prima Do
Nemo
Ab 1
Pyramiden, Sp
u. niedrige Ro
und
L. Lüt
Seien
Auge
fertigt fa
Fachkun
J. Vie
Ludg
Deutschla
Um leistu
täten zu sein,
Verlangen Si
sicht, dann n
unseres Milli
gute Möbel f
Rheinische
Gebrüder Sc
K
Ka

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix** gibt durch einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix" bleicht fix!

Wichtige Erfindung für **starke Damen.**



Korsett Nemo

S. L. Prima Donna

bewirkt infolge seiner genialen Konstruktion bei größter Bequemlichkeit vollendetste Bequemlichkeit, vollendetste Haltung und Figur für starke Damen.

Vorrätig von 12.50 bis 30.00.

Gurt-Korsetts von 3.75 an.

Westfälische Korsett-Manufaktur

Helene Davids u. Co.,

Prinzipalmarkt nur 24.

Tel. 1391. Tel. 1391.

●●●● **Ab 1. Dezember: Salzstraße 45.** ●●●●

Obstbäume.

Pyramiden, Spalier, Buschobst, Schattenmorellen, hochst, u. niedrige Rosen, Weinreben, wilder Wein, Balkontannen und Flieder in guter Auswahl offeriert

L. Lütkenhaus, Melcherstrasse.

Seien Sie vorsichtig!

Augengläser



fertigt fachkundig nur der Optiker.

Fachkundige Bedienung bei

J. Viehoff, Optiker,

Ludgeristraße 112.

Deutschlands schönste Möbelausstellung

Um leistungsfähig hinsichtlich der Preise und Qualitäten zu sein, ist ohne Zweifel ein Riesenumsatz erforderlich. Verlangen Sie franko unseren **Möbelkatalog** zur Durchsicht, dann werden Sie selbst feststellen, daß wir infolge unseres **Millionen-Umsatzes** das beste Einkaufshaus für gute Möbel sind.

Rheinische Werkstätten für Handwerkerkunst

Gebrüder Schürmann, Möbelfabrik, Essen-Ruhr.

— Grand prix Brüssel 1910. —

Jugendliche Abendkleider

für

Ball, Gesellschaft und Tanzstunde.

Tüll-Kleid elegant bestickt, mit Spachtelgürtel und Seidenrosette garniert . . M. 19.75

Voile-Kleid Kombination aus Spachtel, Schoßbluse und Voile-Plisse-Rock, Seidengarnierung, in hellen und Mittelfarben, besonders preiswert . . . . . M. 29.75

Wollbatist-Kleid Jugendliche Form, ganz Flachplisse, sehr kleidsames Schoßfasson . . . . M. 29.75

Spitzen-Kleid mit farbigem Chiffonüberwurf und Perlenverzierungen . . . . . M. 39.00

Seiden-Kleid crêpe de chine, graziöse jugendliche Form mit reichen Borden und Spitzenstoffeinsätzen M. 45.75



Plissé-Voile-Kleid modern Schoßfasson mit Spachteleinsätzen u Seidengürtel in hellblau u. rosa M. 48.00

Plissé-Tüll-Kleid weißer Punkt-Tüll, sehr kleidsames Fasson, schwarze Samtband-Garnitur und Röschenbukett; hellfarbiges Unterkleid . . . . M. 52.00

Seiden-Chiffon-Kleid in Hochplissé mit graziöser Tunique, weißer Pelzbesatz, Seidengürtel und Seidenröschen garn.; weiß, rosa u hellblau M. 79.00

Crêpe de chine-Kleid plissierter Rock mit Spitzenfrack 79.00

Seiden-Kleid aus crêpe de chine, Flachplissé, neuartige Seidenröschengarnitur mit graziöser einseitiger Tunique 79.00

Neue Theater- u. Abend-Blusen.

Spitzen-Bluse ganz aus Tüllstickerei und Klöppeleinsätzen, in prima Verarbeitung, ganz auf Tüll gefüttert 8.75

Samt-Bluse aus prima Velvet mit Spachtelkragen und Seidenpaspel, vorrätig in verschiedenen dunklen Farben 11.75

Elegante Theater-Bluse aus reinseid. Crêpe de chine mit Relief-Stickerei und echten Klöppelspitzen 36.75

Seiden-Bluse aus Ia. Paillette mit neuesten Shakespeare-Kragen, sehr fesche Form, besonders preiswert 32.50

S. SALTMANN

MODERNES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-BACKFISCH- UND MÄDCHEN-MODEN

SALZSTR. 21 MÜNSTER i/w. ALTER STEINWEG 27a

Kakao

Kaiser's Kakao

das Pfund von 1.00 Mk. an

empfehlen wir bei den hohen Kaffeepreisen als billig, nahrhaft, bekömmlich wohlschmeckend.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H. / Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb / Über 1000 Filialen

Borken in Westfalen.

Am Dienstag, den 12. November ds. Js.

Großer Pferde-, Rindvieh- u. Schweinemarkt.

Infolge günstiger Bahnverbindungen stets wachsender Auftrieb und großer Fremdenverkehr. Der Kreis Borken ist seuchenfrei.

Fernruf 22. **Der Magistrat.**

Ladenlokal,

in allererster Geschäftslage, mit drei Schaufenstern, Entresol, Souterrain, Zentralheizung, per April zu vermieten.

Jul. Heimann, Bogenstr. 19 III. (r



Große Preisermäßigung wegen vorgerückter Saison.

Federn, Fächer, Boas, Muffen.

Umarbeitungen gut und prompt.

Hörsterstraße 63

1 Treppe.

Riessner-Ofen



Weltbekannte, hygienische

Spar-Dauerbrenner

mit Original-Sicherheits-Regulator.

Regulierbar von Grad zu Grad und lufterneuernd. Gasausströmung und Explosionen ausgeschlossen.

Unerreicht in Konstruktion und Solidität.

Allein-Verkauf:

Gebr. Krawinkel

Spiekerhof 27.

Zahn-Atelier Salzstraße 24

WILLY WALLMANN

Dentist

Künstlich Zahnersatz sowie Plomben u. s. w.

*r Nur gute und sorgfältige Ausführung.

Schonendste und schmerzlose Behandlung.

Damenschwimmverein „Deutsche Kraft."

Für die hochherzige Gabe aus dem Erlöse des Wohltätigkeitskonzertes auf dem Schützenhofe zur Weihnachtsbescherung armer Kinder sagen wir den Männer-Gesangverein „Sängerbund" den herzlichsten Dank.

J. A.:
Frau Rechnungsrat **Siegenhagen.**

Allen denjenigen, die zu dem glänzenden Gelingen des **Kolonial-Festes** am 7. Nov. im Militär-Kasino beigetragen haben, sei an dieser Stelle der **herzlichste Dank** ausgesprochen.

Der Vorstand des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft
Abt. Münster.

Fürstin zu Bentheim und Steinfurt
Vorsitzende.



III. große Kreisverbands-Geflügel-Ausstellung

unter dem Protektorat des Kgl. Landrats Herrn Grafen **von Westphalen**

am **Samstag, den 16. u. Sonntag, den 17. November 1912,**

zu Münster i. Westf.,

im Viktoria-Saale, Steinfurterstr. Nr. 10.

(Haltestelle der Straßenbahn: Festhalle). (12a

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Beliebte Geschenke zum Namenstage und Weihnachten

Klöppel Tischdecken Tischläufer sehr billig Rawe

in großen aparten Sortimenten

Man beachte meine heutigen Schaufenster-Auslagen.

Ganz neu!

Teppich-Ausstellung

im Lichthof meines Hauses.

Eine Zusammenstellung bester Fabrikate der deutschen Teppichindustrie.

Besichtigen Sie meine

Räume!

Die Abgabe größerer Quantitäten von einem Artikel behalten wir uns vor.
Für Wiederverkäufer ist die Anzeige nicht bestimmt.

Steinbergs

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen, welche nur mit 95 Pfg.-Artikeln dekoriert sind.
Bedienen Sie sich dieses Inserats beim Einkauf.

95 Pfg.-Woche 95

beginnt morgen Montag früh 9 Uhr.

Kleiderstoffe

In dieser Abteilung bieten wir Außergewöhnliches.

Cheviots, reine Wolle, 110 cm breit
Sonst Meter 1.65 . . jetzt Met. **95** ₰
Cheviots, gestreift mit Bordüre,
Sonst Meter 1.45 . . jetzt Met. **95** ₰
Blusenflanelle, Neuheiten, Streifen, j. 2 Mt. **95** ₰
Blusenflanelle, Neuheiten, reine Wolle,
Sonst Meter 1.65 . jetzt Met. **95** ₰
Kleiderstoffe, elegante helle Farben,
Sonst Meter bis 2.25 . jetzt Met. **95** ₰
Schotten für Kinderkleider, jetzt Meter **95** ₰
Sonst Meter bis 1.85.
Hauskleiderstoffe, derbe Qual. jetzt Met. **95** ₰
Sonst Meter 1.55.

600 Meter
Kleiderstoff-Reste **95** ₰
in Längen von 2—5 Meter.
Zum Aussuchen. Meter
Hierunt. Stoffe im Werte b. 3 Mk.

Damen-Konfektion

1 **Damen-Bluse** (aus Ia. Velour) . jetzt **95** ₰
1 **Kinderkleid,** bunt und weiß . jetzt **95** ₰
1 **Kinderjäckchen und Mütze,** zusammen **95** ₰
1 **Kollier,** Krimmer . . . St. **95** ₰
Knaben-Mützen zum Aussuchen 1 u. 2 St. **95** ₰

Ein Posten
Ball-Stoffe
Selden-Batist
Woll-Musseline **95** ₰
jetzt Meter . . . . .

Herren-Artikel

Herren-Stehkragen, 4fach . 2—4 St. **95** ₰
Herren-Manschetten . . 2 u. 3 Paar **95** ₰
Farbige Garnitur, Serviteur u. Manschetten **95** ₰
Serviteurs zum Aussuchen . 1—3 St. **95** ₰
Krawatten, Selbstbinder Regattes und Diplomaten . . . 1—3 St. **95** ₰
Kragenschoner, Wert bis 1.55 . jetzt **95** ₰
Herren-Hosenträger, 1 und 2 Paar jetzt **95** ₰
Herren-Handschuhe, Trikot, farbig und weiß . . . . . **95** ₰
Herren-Portemonnaie . . . St. **95** ₰
Herren-Cachenez, farbig u. weiß . St. **95** ₰
Herren-Socken . . . 2—4 Paar **95** ₰

Sensationell!!
4 Stück Damenkrawatten **95** ₰
weiß und farbig

Kurzwaren und Diverses.

Damen-Gürtel, Samt . . . 1—3 St. **95** ₰
Jabots, Neuheiten . . . 1—3 St. **95** ₰
Damen-Taschen, Leder und Samt St. **95** ₰
Rüschen . . . . . 3—6 St. **95** ₰
Frisier- und Staubkämme . 2—3 St. **95** ₰
Garnitur Seiten- und Einsteckkamm **95** ₰
Schleier, alle Farben . . 1—2 St. **95** ₰
Ballschals, alle Farben . . St. **95** ₰

Nur so lange Vorrat reicht!
3000 Meter
Seiden-Besätze u. gemusterte Tressen **95** ₰
Zum Aussuchen.
Regul. Wert bis 2.50, 2—4½ Met.

Baumwollwaren

Die Preise sind staunend billig.

Bett-Damast, weiß, 160 u. 140 cm br. Met. **95** ₰
Bettücher, weiß, extra schwer . . St. **95** ₰
Schürzen-Siamosen, waschechte Ware, 1—1½ Met. **95** ₰
Weiß-Croisé, solide Qualität, 2—3 Met. **95** ₰
Kaffee-Deckenstoffe, 120 cm breit Met. **95** ₰
Reinwoll. Flanelle, alle Farben . Met. **95** ₰
Wachstuche, Ia. Ware, alle Muster Met. **95** ₰
Bett-Siamosen, 130 cm breit . Met. **95** ₰

800 Kupons
Baumwoll- und Weiß-Waren
Schürzensiamosen
Handtuch-Gebild
Kleidervelour
Mohair
Köper, Barchent
Hemdentuch
Rohnessel
Piqué
in Läng. b. 5 Met. Einheitspreis jeder Kupon **95** ₰

Bett- und Küchenwäsche

2 Kissen-Bezüge mit Bogen . . . **95** ₰
1 Kissen-Bezug, Rosen-Bogen . . . **95** ₰
1 Kissen-Bezug mit Feston-Durchsatz . **95** ₰
Handtücher je nach Wahl . 2—5 St. **95** ₰
Tischtücher je nach Wahl . 1—2 St. **95** ₰
Servietten aus Damast u. Drell 3 u. 4 St. **95** ₰
Frottierhandtücher mit Buchstaben . **95** ₰
Frottierhandtücher . . 2 St. **95** ₰
Staubtücher . . . 6—10 St. **95** ₰
Aufnehmer . . . 3 u. 4 St. **95** ₰

Wachstuch-Wandschoner 3 St. **95** ₰

Velvet alle Farben jetzt Meter **95** ₰
Sonstiger Preis 1.25.

Handschuhe und Strümpfe

Damen-Handschuhe, schwarz und weiß 4 Paar **95** ₰
Damen-Handschuhe, mit 2 Druckknöpfen farbig, schwarz und weiß . 2 Paar **95** ₰
Damen-Handschuhe, weiß, gestrickt kurz und lang . . 1 u. 2 Paar **95** ₰
Damen-Handschuhe, eleg. Ausführung Ia. Qualität . . . . 1 Paar **95** ₰
Ball-Handschuhe . . 1—3 Paar **95** ₰
Kinder-Handschuhe . . 2—4 Paar **95** ₰
Kinder-Strümpfe, Größe 1—3 2 Paar **95** ₰
Kinder-Strümpfe, Ia. . . 2 Paar **95** ₰
Kinder-Strümpfe, engl. lang, Größe 8, 9, 10, 11, 12 . . . 1 Paar **95** ₰
Strumpf-Längen . . . 2 Paar **95** ₰
Kinder-Ärmel, schwarz 2 u. 3 Paar **95** ₰
Gamaschen, schwarz und weiß 1 u. 2 Paar **95** ₰

Damen-Wäsche

Damenhemde, Vorder- u. Schulterschluß **95** ₰
Damenhosen aus Hemdentuch od. Croisé **95** ₰
Damen-Nachtjacken, weiß Croisé . . **95** ₰
Damen-Anstandsröcke, weiß . . . **95** ₰
Damen-Untertaillen . . 1 und 2 St. **95** ₰
Damen-Fantasiehemden m. Feston . **95** ₰

Kinder-Wäsche

für das Alter von 2 bis 14 Jahren

Mädchenhemden . . . 1—2 St. **95** ₰
Mädchenhosen . . . . St. **95** ₰
Knabenhemden . . . 1—2 St. **95** ₰

Erstlings-Wäsche

Hemdchen, je nach Wahl . 2—8 St. **95** ₰
Jäckchen, je nach Wahl . . 2—4 St. **95** ₰
Wickelbänder, je nach Wahl . 1—2 St. **95** ₰
Wickeldecken, je nach Wahl . 1—2 St. **95** ₰
Kindertücher, je nach Wahl . 1—3 St. **95** ₰
Kinderlätzchen, je nach Wahl 2—8 St. **95** ₰

Unterzeuge

Herren-Normalhemden, alle Größen St. **95** ₰
Herren-Normalhosen . . Paar **95** ₰
Herren-Normaljacken . . . . **95** ₰
Kinder-Anzüge, normal oder gefüttert . **95** ₰
Knaben-Sweaters . . . . . **95** ₰
Gestrickte Damen-Unterjacken . St. **95** ₰
Damen-Westen . . . . St. **95** ₰
Gestrickte Kinder-Unterjacken 1 u. 2 St. **95** ₰
Damen-Fencyhosen . . Paar **95** ₰

Schürzen

Blusen-Schürzen, frische Muster . St. **95** ₰
Blusen-Schürzen mit Schoß . . St. **95** ₰
Zier-Schürzen mit Träger . . St. **95** ₰
Kinder-Schürzen, schwarz, weiß und farbig, 45—70 cm . . St. **95** ₰
Kinder-Lederschürzen . . 1—3 St. **95** ₰
Russen-Kittel m. türk. Borden besetzt St. **95** ₰

Korsetts

1 Mieder-Korsett, Damastdrell . St. **95** ₰
1 Spiralfeder-Korsett . . . St. **95** ₰
Kinder-Korsett . . . . St. **95** ₰

Taschentücher

12 St. Linon-Taschentücher . . . **95** ₰
6 St. Linon-Taschentücher, gebrauchsfertig . . . . . **95** ₰
5 St. Herren-Taschentücher, mit bunten Kanten . . . . **95** ₰
12 St. Damen-Batist-Taschentücher . **95** ₰
6 St. Damen-Batist-Taschentücher, merzerisiert . . . . . **95** ₰

Diverse Artikel

Strickwolle, alle Farben . . 2 Lagen **95** ₰
Blumen-Seife . . . . 12 St. **95** ₰
Reismehl-Seife . . . 8 St. **95** ₰
Lilienmilch-Seife . . 4 St. **95** ₰

Damen-Putz

zu abnorm billigen Preisen

Kinderhüte, alle Farben . . . St. **95** ₰
Tellermützen . . . . 2 St. **95** ₰
Mädchen-Hauben . 1 u. 2 St. **95** ₰
Knaben-Sportmützen . 1 u. 2 St. **95** ₰
Herren- und Knabenhüte Wert bis 4.50 . . . . St. **95** ₰
Südwester, neue Formen . . . **95** ₰

Reise-Kollektion Putz-Zutaten - - **95** ₰
besteh. aus Flügeln, Fantasie-Blumen, Federn . 1—4 St.

Achtung!
ca. 200
garnierte und ungarnierte
∴ Damen-Hüte ∴ **95** ₰
zum Aussuchen . . .

Teppich- u. Gardinen-Abteilung

1 Filztuch-Decke mit Stickerei . . **95** ₰
Galerie-Borden . . 3 u. 2 Met. **95** ₰
Scheiben-Gardinen . . 3 u. 2 Met. **95** ₰

Nie wiederkehrend!
300 Meter
****Spannstoffe**** **95** ₰
neue Dessins
Regul. Wert bis 1.35 jetzt Met.

Brise-Bises . . . . 2 u. 4 St. **95** ₰
Brise-Bises, kompl. m. Stangen u. Zutaten **95** ₰
Linoleum-Vorlagen . . 3 u. 1 St. **95** ₰
Bett-Vorlagen . . . 1 u. 2 St. **95** ₰
Läuferstoffe in Längen bis 3 Meter . **95** ₰
Leinen-Borden, letzte Neuheit . . **95** ₰
Rücken-Kissen mit guter Füllung . St. **95** ₰
Kongreß-Scheibengardinen 2 u. 3 Met. **95** ₰

Handarbeiten

Ausserordentlich günst. Kaufgelegenheit!
Wir kauften eine
Kollektion - - Handarbeiten **95** ₰
besteh. aus Parade-Handtüchern, Läufern, Wandschonern, Servierdecken, Garnituren (5 teil.), Nachttaschen, Journalmappen, Bürstentaschen, diversen Häkel-Artikeln etc. etc.

Ca. 800
Schweizer und Madapolam-Feston **95** ₰
doppelt und einfach,
zum Aussuchen, 4½ u. 9 Met.
Wert bis 1.65.

Nur so lange Vorrat reicht!
2 u. 1 St. Madeira-Taschentücher **95** ₰